

Einige Bemerkungen über Astrologie
von Dr. R. Steiner.

RUDOLF STEINER-ARCHIV
AM GOETHEANUM
DORNACH, SCHWABEN

(nach einem Vortrag über Astrologie von Herrn
Welter anlässlich der Generalversammlung
der Deutschen Sektion der Theos. Gesellschaft,
Berlin ~~1910~~ ^{31. Okt.} 1910) [Verf. Zyklus XXX S. 53]

Es ist naturgemäß nachdem der Vortragende
hier gesprochen hat, den Standpunkt auseinander
zu setzen, auf den sich die Deutsche Sektion von
anfang an gestellt hat, und zwar im ab-
weisenden Sinne gegenüber Astrologie. Das
ist nicht geschehen wegen dieser Wissenschaft
selber, die eine der ältesten und umfassendsten
aller okkulten Wissenschaften ist, sondern
wegen der grossen Gefahren, die mit ihr ver-
knüpft sind und weil sie den Fortschritt
der Mitglieder eher hemmen als fördern
würde. Solange der Mensch darnach zu
streben hat, sich über seinen Egoismus zu
erheben, ist die Ausübung der Astrologie
das kräftigste Mittel, diesen Egoismus zu
verstärken und ist ihre Wirkung daher eine
nachteilige. Welche Gründe man immer

2) aufzulehren mag, um die Naturwendigkeit
oder des Nützens ^{Nützlichkeit} der Astrologie zu erhellen,
man wird doch immer zu einer verfeinerten
Selbsttäuschung kommen, die, weil sie intimer
wirkt, um so gefährlicher ist. Aus all dem,
was wir gelernt haben über die Zusammenhänge
zwischen dem Leben hier und in der geistigen Welt
wissen wir, dass das Leben die Seele zwischen
Tod und neuer Geburt ein viel umfassenderes
Wissen hat als die Persönlichkeit, die auf
Erde verkörpert ist. In jenem Zustand
zwischen Tod und Geburt übersieht
die Seele dasjenige, was ^{sie} in dem vorange-
gangenen Leben an Erfahrungen gehabt,
und was iher an Mängeln geblieben ist. Auf
der Grundlage dieses Wissens richtet sie
das kommende Leben ein. Sie sucht sich
dazu die Gelegenheiten aus, die sich ihr
bieten, ihre Eigenschaften zu verstärken,
und zu erhöhen oder umzuwandeln. Dazu
sind bestimmte Geschehnisse notwendig,
und die Seele wählt ihre Wiedergeburt in
der Zeit, in der solche Geschehnisse statt
finden werden. Sie hat z.B. gewollt, dass

3) Das nächste Dasein mit einer Katastrophe
ende ~~ni~~ soll, oder dass bei unsse platz,
greifen, die nach menschliches Begriffen zu
Schaude führen. Da Vorsätze im Leben zwischen
Tod und neuer Geburt werden Tatsachen
in dem darauffolgenden Dasein. Je
mehr Versuche der verhäperte Mensch an-
zuwenden würde, etwas von seinem Schicksal
zu entgegen, desto sicherer werden sie
zum vorbestimmten Ziel führen. Man
entbehrt viel von der Kraft der Auswirkung
einer ^{Tat} ~~Tat~~, wenn man sich vorher auf diese
^{Tatsache?} ~~Tat~~ vorbereitet hat. Es wirkt erlähmend
auf den Seelen mit, den man sich in erster
Linie anzuwenden soll.

Das Stellen eines Barockes gibt ganz
gewiss ein allgemeines Bild von dem Leben
bei der Geburt und auch von dem Charakter-
eigenschaften, weil der Lauf von Sonne, Mond
und ~~Sternen~~ Planeten im Tierkreis eine un-
^{gehörig} ~~übermäßig~~ große Zahl von Möglichkeiten
enthält, aber was nicht daraus zum
Ausdruck kommt, das ist der Wille der

4) ^{erst} verkörperter Seele, auf dem sich dieses Leben gründet, und auf diesem (vorgebürtlichen) Willen eben kommt es an. Man hindert dieses Willen an seiner Entfaltung, wenn man sich in mögliche Schicksalsverläufe vertieft, die durch gewisse Konstellationen hervorgerufen werden könnten.

Erst am Ende einer okkulten Laufbahn kommt das Studium der Astrologie in Betracht; dann erst ist sie notwendig.
